

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 9

Artikel: Ueber die körperliche Erziehung der weiblichen Jugend Englands [Fortsetzung und Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 9. 19. Jahrgang der deutschen Ausgabe. September 1909.

Inhalt : Ueber die körperliche Erziehung der weiblichen Jugend Englands (Fortsetzung und Schluß.) — Impfung, Wissenschaft und Logik. — Fünf große Gebiete der Tierquälerei (Fortsetzung und Schluß.) — Vom Sparen. — Korrespondenzen und Heilungen: Zahnschmerzen; nervöses Fieber; Gebärmutterentzündung; Lungenentzündung; Brustfellentzündung; rechtsseitige Lähmung; Lungenspitzenkatarrh; Kehlkopfkatarrh; Entzündung der Rückenmarkshäute.

Ueber die körperliche Erziehung der weiblichen Jugend Englands.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ich möchte sie, abgesehen von den Gerätübungen, vor allem an die Freiübungen erinnern, von denen jede einzelne große Anforderung an Willens- und Muskelkraft stellt. Bei diesen Übungen gibt es kein gedankenloses, läßiges Hin- und Herbaumeln, wie wir es so oft auf unsern Turnplätzen sehen können, wo gerade die Freiübungen häufig die langweiligsten sind. Die Frei- und Balanceübungen des schwedischen Turnens sind wirkliche Muskelübungen; Ordnungsübungen in unserem Sinne fehlen in dem Systeme fast gänzlich. Auch die Einteilung der Turnstunde ist eine viel entsprechendere. Nicht eine halbe Stunde Frei- oder Ordnungsübungen bis zum Ueberdruß und dann Gerätturnen, sondern ein immerwährender reger Wechsel! Jetzt ein Gerät, das die Arme besonders anstrengt, im Anschlusse eine auslösende Atemübung, dann gleich eine hauptsächlich die Beine beschäftigende Freiübung usw. Eine solche Turnstunde kann nie langweilig werden.

Die Engländer haben also das schwedische Ring-System angenommen, aber nicht unverändert, sie haben es anglißiert; sie haben es mit dem englischen Bewegungsspiel verknüpft und haben dem Turnen durch die Verbindung mit Musik, Gesang und Tanz eine graziöse Note gegeben. Ich habe Übungen gesehen, die mich entzückten. Ich will gar nicht von den Tanzreigen sprechen, die ein Ballett auch nicht schöner hätte aufführen können. Es wurden Marschübungen mit Klavierbegleitung und mit Gesang ausgeführt, aber von einer Reichhaltigkeit, die über unser Marschieren in der Umzugsbahn und den Lion'schen Reigenaufzug weit hinausgingen. Sehr gut gefallen haben mir mit Musikbegleitung ausgeführte Hantel- und Stabübungen; sie waren nicht abgehackt und steif, sondern graziös. Es gab aber außerdem eigene Übungen, die man „Bewegungen der Grazie“ nannte und die in einer Verbindung von Armbewegungen mit dem entsprechenden Nachgeben des Körpers, begleitet von Musik, bestanden. Keine Turnklapper, nur sehr wenig Kommando, alles beherrscht durch die Musik! Erwähnen möchte ich noch, daß die Vorübungen zu den Bewegungsspielen, wie Tennis, Cricket, Hockey etc., eine eigene Übungs-

gruppe des Turnens bilden, ebenso die Vorübungen zum Fechten. Sehr eindrucksvoll war auch eine patriotische Flaggenübung, die darin bestand, daß die Zöglinge ein Potpourri von englischen Nationalliedern, das in die Königshymne ausklang, mit eigenartigen Flaggen-schwingungen begleiteten. Interessiert haben mich auch die Uebungen mit einem mir fremden Gerät — dem Dumb-bell — stumme Glocken. Es sind das hantelähnliche Geräte aus Holz, die bei den verschiedenen Bewegungen zusammenschlagen oder auf dem Boden aufschlagen und deren Vorzug außer in der Reichhaltigkeit der Bewegung in der Präzision der Ausführung liegt.

Wenn ich so wenig von Geräten spreche, dürfen sie aber nicht glauben, daß das Gerätturnen nebensächlich behandelt wird. Ich habe z. B. schwindelerregende Uebungen auf dem Pferde ausführen gesehen. Ich will aber nur von dem sprechen, was mir für das englische Turnen charakteristisch erschien. Bevor ich meine diesbezüglichen Ausführungen schließe, möchte ich noch jenes Kapitel berühren, das mir eigentlich als der Kernpunkt der ganzen Frage erscheint, nämlich die Heranbildung von Turnlehrkräften. Die Art und Weise, wie diese Heranbildung in England durchgeführt wird, zeigt am besten, wie sehr man dort von der Wichtigkeit des Turnens durchdrungen ist. Es werden für das Turnen Fachlehrkräfte herangebildet, welche die körperliche Eignung dazu besitzen und zur Aufnahme in die Bildungsanstalt eine entsprechende Vorbildung nachweisen müssen. Diese Anstalten sind auch privat, werden aber streng überwacht und reich subventioniert.

Die Musteranstalt der Frau Osterberg in Dartford habe ich genau kennen gelernt. Sie besteht aus einem ganzen Komplex von Gebäuden, inmitten eines riesigen Parks. Wäh-

rend des zweijährigen Kurses sind die Zöglinge ausnahmslos Pensionäre der Anstalt. Alle Einrichtungen sind hygienisch erstklassig. Der Turnsaal ist im Garten, riesig hoch, vollständig staubfrei — der Fußboden ist unter der Bretterlage asphaltiert, wodurch jede Staubentwicklung verhindert ist, auch wenn die Lage weniger günstig wäre. Von dem Turnsaale führt eine Wandelbahn zu einem gedeckten Turnplatz im Freien, in unmittelbarer Nähe sind die Rasenspielfläche. Die Zöglinge, welche zwischen dem 18. und 30. Lebensjahre aufgenommen werden, bekommen Unterricht in Anatomie, Physiologie, Hygiene, Symptomatologie, Methode des Turnens, im praktischen Turnen und in den Spielen. Sie haben auch schon während der Studienzzeit selbst Gelegenheit, die Technik des Unterrichts kennen zu lernen, da aus der Umgebung Hunderte von Kindern zu dem Turnunterricht und zu den Spielen in die Anstalt kommen. Muster- und Probelektionen vervollständigen die praktische Ausbildung der Zöglinge, die am Schlusse ihres Studiums eine Prüfung ablegen und häufig schon vor Beendigung des Kurses vorteilhafte Engagements bekommen.

Daß körperliche Uebungen, von derartig herangebildeten Lehrkräften geleitet, einen ungleich höheren Wert haben müssen, als unser Turnunterricht, liegt auf der Hand. Der größte Fehler unseres Turnbetriebes scheint mir schon von jeher darin zu liegen, daß bei uns jeder mann für befähigt gehalten wird, den Turnunterricht zu leiten, der einmal in der Bildungsanstalt durch vier Jahre mit größerem oder geringerem Geschick selbst geturnt hat, ungeachtet dessen, ob er inzwischen die körperliche Eignung verloren hat oder mangels an Uebung eingerostet ist. Wir müssen rückhaltslos zugeben, ich meine da nicht nur uns Lehrerinnen, sondern die Lehrpersonen überhaupt,

daß auf unseren Turnplätzen sehr oft Lehrkräfte stehen, die selbst die wenigsten Uebungen ausführen können, ein Mangel, der sich bei der Erlernung aller Fertigkeiten rächen muß, für den die Lehrer selbst aber gewiß nicht verantwortlich gemacht werden dürfen, sondern das System.

Wenn man bei uns wirklich einmal daran gehen sollte, den Turnunterricht zu reformieren, müßte man den Hebel bei der Lehrerbildung ansetzen. Was ich in England auf diesem Gebiete gesehen habe, erweckte in mir den Wunsch, daß wir einmal eine junge, sprachkundige und musikalische Kollegin nach England in einen derartigen Kurs schicken könnten, damit sie uns nicht nur Anregungen nach Hause bringe, sondern tatsächliches Wissen und Können. Eines möchte ich nicht unerwähnt lassen: die Turnlehrerinnen-Bildungsanstalten, welche ich kennen gelernt habe, sind von Damen geleitet, ebenso wird auch der Turnunterricht in allen Mädchenschulen von Lehrerinnen betrieben, wie überhaupt die Mädchenschulen zumeist unter weiblicher Leitung stehen.

Wenn ich noch etwas über die englischen Schulen im allgemeinen sprechen soll, so muß ich wieder die mustergültigen hygienischen Vorkehrungen erwähnen. Es gibt keine Schule, wo nicht wenigstens ein Hof da wäre, wenn schon der Garten fehlt, wo sich die Kinder zwanglos erholen können. Der größte Vorzug des englischen Schulhauses ist aber die Halle, von welcher die Türen in die Klassenzimmer hineingehen. In dieser Halle können die Schüler auch bei schlechtem Wetter die Pause so verbringen, wie es vom hygienischen Standpunkte wünschenswert ist und wie es auch Professor Dr. Burgerstein in seinen Ausführungen fordert: auch frei von der immerwährenden Bevormundung durch den Lehrer, die für den Schüler ein lästiger Zwang ist. In dieser Halle

kann eine Lehrkraft mit größter Leichtigkeit Ordnung halten, allzu viel Ordnung liegt gar nicht im Wesen der Pause. Es ist also in dieser Hinsicht in London diese Einrichtung viel günstiger gestaltet als in Wien, wo infolge der Raumverhältnisse für die Sommermonate ein Pausensystem künstlich aufgebaut werden mußte, bei dem die Schülerhygiene fraglich erscheint, die Lehrerhygiene, die auf dem Londoner Kongresse auch kräftig zu Worte gekommen ist, aber direkt mißhandelt wird. Wenn eine Lehrkraft, die vier Stunden hintereinander unterrichtet, in einer Hauptpause mehrere auf dem engen Gange promenierende Klassen überwachen muß und in der nächsten ein paar andere Klassen in den Schulgarten oder in eine benachbarte Parkanlage zu begleiten hat, also selbst keine Minute zu ihrer eigenen Erholung findet, so ist das nicht Lehrerhygiene, aber auch nicht Schülerhygiene, denn abgehezte, nervöse Lehrer sind gewiß keine hygienische Institution.

Ich habe gehört, daß in London der Grund viel teurer ist als in Wien, so daß ich den Wunsch, mit dem bei uns üblichen Gangsystem unserer Schulgebäude zu brechen, nicht unbescheiden finde. Ich habe ferner auch im East-end keine Schule gefunden, die nicht eigene Garderobe-Räume gehabt hätte."

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)

Impfung, Wissenschaft und Logik.

Von Oberstabsarzt Dr. Kap.

Die Lehre von den Bakterien, die sog. Bacteriologie, lehrt, daß die Bakterien nur auf einem bestimmten Nährboden gedeihen und, wo ein solcher nicht vorhanden ist, nicht gefunden werden. Es muß also zuerst der Nährboden vorhanden sein, und dann erst erscheinen die Bakterien, oder mit anderen Worten, zuerst muß die spezifische Krankheit sich entwickeln,